

Neuen Bogen der Zeit.

Volksblatt

Von diesem Blatt
erscheinen viertel-
jährlich 38 Bogen,
wöchentlich 3 Nr.,
Preis pro Monat
6½ Sgr.; pro
Quartal 17½ Sgr.
Einz. Numm. 1 Sgr.
Botenlohn pro
Monat 1 Sgr.

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag
Donnerstag und
Sonnabend,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 1 Sgr.

№ 60.

Sonnabend, den 21. Mai

1870.

Fahnenflüchtig.

Roman von Herm. Uhdé.

(Fortsetzung.)

Eine gute That ist oft umsonst.

Fritz warf sich neben seinen Bruder auf das harte Lager, aber es wurde ihm nicht so gut wie Christelchen, denn während die tiefen und regelmäßigen Athemzüge des Knaben bewiesen, daß er lange schon in festem Schlaf ruhte, wollte sich auf die Augen des Jünglings kein Schlummer senken. Die letzten Worte seiner Mutter tönten noch in seinem Ohre fort; er konnte die Gedanken nicht davon abziehen. — Jung, unerfahren und von edelherziger Denkungsweise, hatte er von der Gemeinheit und der niederen Sinnesart, welche, ach! die Illusionen des Menschen, wenn er die Welt mehr kennen lernt, fast immer zerstören, keine Ahnung. Hell und rosig erschien ihm die Zukunft. „Nein,“ sagte er beschwichtigend zu sich selbst, „Kaspar Melzer kann es nicht vergessen, daß mein Vater sein Letztes mit ihm theilte, — daß meine Mutter sich seiner Alwine angenommen wie eines eigenen Kindes! Der Dienst, den ich ihm heute Abend geleistet, kommt noch hinzu, — nein, nein, er wird — er muß sich uns hoch verpflichtet fühlen!“ —

So fest war die Zuversicht des Jünglings. Eines aber gab es, das dieselbe noch mehr hob: eine kleine Schaumünze nämlich, welche Alwine selbst bei ihrer Abreise als glückbringendes Zeichen um seinen Hals gehängt. Er setzte auf dieses Amulet ein felsenfestes Vertrauen, denn es ging im Volke die Sage, daß, wenn eine Sternschnuppe vom Himmel fiel, jedesmal ein Stück Silber von Himmel zur Erde sank, woraus jene Schaumünzen geprägt würden, welche Liebenden, Kriegern und Reisenden Glück brächten. Er ergriff seine Reliquie jetzt, und nachdem er sich gläubig damit bekreuzt hatte, schlief er ruhig ein, und sein quälendes Traumbild stürzte seinen Schlummer. Als er erwachte, stand die Sonne hoch am Himmel. Seine Mutter und sein Bruder hatten sich bereits erhoben, die Möbel waren schon säuberlich abgestäubt, und auf einem Schemel neben seinem Bette erblickte der junge Mann seinen neuen Anzug, den er sonst nur Sonn- und Festtags trug. Eiligst sprang er auf und kleidete sich an. Seine Augen glänzten,

um seine Lippen spielte ein glückseliges Lächeln, denn seine Gedanken weilten bei Alwine, welche er bald sehen und sprechen wollte.

Bald trat auch das Marannele aus ihrem Zimmer. Fritz umarmte seine Mutter und fragte, ob sie gut geschlafen habe. „Nein, mein Sohn,“ war die Antwort, und in der That sah die Wittve heute Morgen noch blässer aus als sonst. „Ich habe schwere Träume gehabt, — von Dir und Alwine!“

„O, fort mit diesen Grillen, Herzensmutter, und sag' mir lieber, ob mir der neue Anzug gut sitzt? Deine Augen sind der beste Spiegel!“

Das Marannele betrachtete ihren Sohn mit stillem Wohlgefallen. „Wahrlich, Du bist ein hübscher Junge!“ sagte sie dann, nicht ohne Stolz. „Aber was hilft es?“ fuhr sie seufzend fort, „Kaspar Melzer hört lieber in der Tasche eines zerrissenen Rockes Geld klingen, als daß er sich über ein Kleid freut, — sei es noch so neu und schön, — in dem ein armer Teufel steckt!“

„Das werden wir bald sehen!“ versetzte Fritz mit ungläubigem Lächeln. — „Lebe wohl, liebste Mutter!“

Damit machte er einen Schritt gegen die Thür, als ihn das Marannele zurückhielt. „In Deiner Ungeduld läufst Du davon, ohne zu frühstücken!“ sagte sie und wies mit der Hand auf den Tisch, welcher mit einem Laib Brod, einigen Eiern und einem Krug Cider besetzt war.

„Was sollte das?“ erwiderte der junge Mann. „Der gute Vater Melzer hat mich auf heute Morgen zu sich eingeladen und wird sicher mit dem Frühstück auf mich warten!“

Das Marannele zuckte die Achseln. „Gleichviel!“ sagte sie, „Du sollst mir nicht so aus dem Hause.“

Fritz zog ein mürrisches Gesicht, aber ein viel zu guter Sohn, um zu widersprechen, schob er seinen Schemel zum Tisch, setzte sich und langte zu. „Da Du es willst, so muß ich Dir wohl gehorchen, trotzdem mich die Freude um allen Appetit gebracht hat.“

Er hatte bald sein einfaches Mahl verzehrt und konnte sich jetzt von seiner Mutter verabschieden, ohne daß diese ihn ferner zurückzuhalten suchte. Als Fritz hinausgegangen